



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Lippstadt

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1912

Gemeinde Rüthen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97184)



Rüthen.

Die Stadtgemeinde ist 3841 ha groß und zählte 1905: 2218 Einwohner, darunter 34 Evangelische, 38 Juden.

Quellen und Literatur:

Außer den in der allgemeinen Einleitung namhaft gemachten Quellen und Druckwerken kommen hauptsächlich in Betracht: Stadtarchiv. — Pfarrarchiv. — Kirchenbücher seit 1612. — Chronik vom zeitigen Pfarrer Schwarz. — Geschichte der Stadt Rüden von Christoph Brandis († 1658) und Konrad Köningh († 1664); erstere gedruckt in Seiberh Quellen I, Seite 221 ff., Manuscript der letzteren im Stadtarchiv. — Staatsarchive zu Münster und Düsseldorf. — Archiv des Alterthumsvereins Paderborn, Act. 108, 112: Hollenhorst, Geschichte der Edelherrn von Rüdenberg und Urkundenabschriften über die von Rüdenberg, Kaplan Brügge'sche Sammlung. — Bender, Geschichte der Stadt Rüden, 1848. — Seiberh, Landes- und Rechtsgeschichte III, Seite 168 ff. — Derselbe, Dynasten, Seite 192 ff.: Die Edelherrn von Rüdenberg. — Derselbe in Wigands Archiv II, Seite 250 ff. — Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae, Seite 71. — Rütthener Recht: Bodmann, Erläuterung des Stadtrechts in Cosmanns Materialien, Seite 1 ff. — Wigands Archiv V, Seite 55. — Bodts-Poppf, De successione ab intestato et hereditatis divisione soluto matrimonio statutaria Arnsbergensi et Rudensi. Harderov. Mojeen. 1747 (Dissertation.) — Seiberh, Statutar- und Gewohnheitsrechte, Seite 85 ff. — Derselbe, Urkunden 540. — Patriot Nr. 146 ff., Eippstadt 1912: Kappe, Aus der Verfassungsgeschichte der Stadt Rütthen

Im 1200 wurde die Stadt Rütthen, früher durchweg Rüden genannt, vom Kölner Erzbischof Adolf auf einer von der alten curtis (Allenrütthen) der Herrn von Rüdenberge² östlich gelegenen Bergzunge der Haar angelegt und durch Mauern und Gräben befestigt.³ Der Haupthof, ein Lehen der Grafen von Arnsberg, war im Besitze einer Ministerialenfamilie, die sich von Rüden⁴ nannte und den Arnsberger Adler im Wappen führte. Bereits Erzbischof Philipp hatte dort (1167—1191) das Allode erworben von vier Brüdern von Brunwardinghusen, die seitdem als Vasallen der kölnischen Kirche in Rütthen lebten.⁵

Dem Grafen Gottfried II. von Arnsberg sicherte Adolf bei Gründung der Stadt die Hälfte aller Einkünfte an Wotzins, Zoll, Münze und Gericht in der Stadt zu, während er sich selbst das Recht vorbehielt, einen Stadtschulden zu ernennen, dem dann der Graf in Gemeinschaft mit dem Erzbischof die Villifikation übertragen sollte. Engelbert und Heinrich I., Adolfs Nachfolger, erweiterten die Befestigung durch Ausbau eines großen erzbischöflichen Castrums und Anlage eines starken Thurmes. Durch die vielen Ministerialen, welche als Burgmänner nach Rütthen zogen und sich in der „Ritter-

¹ R aus einem Gebetbuch des Schlosses Körtlinghausen. (Siehe Seite 40 und Tafel 18.)

² Siehe Seite 12.

³ Seiberh, Urkunden 115.

⁴ Bender, Geschichte der Stadt Rüden, Seite 481 ff. — Fahne, Westfälische Geschlechter, Seite 540 f. — Westfälische Siegel, Heft IV, Seite 54, Tafel 188.

⁵ Seiberh, Urkunden 1072. — Seiberh, Quellen I, Seite 182. Die curia, welche die von Brunwardinghausen bewohnten, lag „auf dem Stein“ vor dem Westerenthore, noch jetzt „Brunerdinger Berg“ genannt.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Eippstadt.

straße¹ ansiedelten, erhielt die Stadt ein besonderes Ansehen.² Das Siegel der Burgmannschaft zeigt den Kölner Petrus unter einem Burgthore sitzend, während das Stadtsiegel seit 1282 den Kölner Erzbischof oberhalb des Stadthores hat.³

Die fast in Herzform gebaute Festung hatte vier Thore: Ost-, Borg-, Hacht-⁴ und Schneeringsspforte und zwischen diesen zehn Thürme.

Es gab in der Stadt vier Sondergemeinden oder Bauerschaften: „die niedere, middelle, osteren und Schnevardinger Burschop“. Die vier Bauerrichter und deren Gerichtsstätten („Tyggen“) kommen seit alter Zeit in Rütthen vor.

Altenrütthen, Miste und Kneblinghausen, die sogenannten Stadtdörfer, deren Bewohner „Außen- oder Pfahlbürger“ waren, standen von jeher mit Rütthen in einem Kommunalverbande.⁵ Erst durch Receß vom Jahre 1838 fand eine Auseinandersetzung und Theilung des gemeinschaftlichen Vermögens statt.⁶

Als Ritterschaft und Städte durch Landfriedenschlüsse die Sicherheit des Eigenthums und Rechtes im Lande zu befestigen suchten, trat diesen Bündnissen auch Rütthen bei,⁷ das nach dem Abfalle Soests von Kurköln (1444) die zweite Hauptstadt im Herzogthum Westfalen wurde.

Ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß war und blieb die Stadt eine Ackerstadt, doch blühte neben dem Gewerbe namentlich vom 13. bis zum 15. Jahrhundert auch der Handel. Sie war die zweite in der Reihe der zugewandten Hanfsorte. — Der Gilden der Bäcker, Weber, Schmiede, Schneider und Schuhmacher wird zu Anfang des 15. Jahrhunderts im Stadtarchiv Erwähnung gethan. Seit dem 16. Jahrhundert sind ihre „Gewinn-Nottulen“ erhalten. Die Schreiner und Zimmerleute organisirten sich erst 1717.⁸ — Die Stadt hatte ihr eigenes Maß, Eichamt und Münzrecht. — Seit dem 14. Jahrhundert macht sich der wirtschaftliche Verfall bemerkbar.⁹ Mit dem allgemeinen Niedergange geriethen auch die alten Jahr- und Wochenmärkte in Abgang, wurden jedoch später seitens der Kölner Erzbischöfe durch manche Privilegien wieder erneuert.¹⁰

Die Stadt hatte bei ihrer Gründung vom Erzbischof Adolf das Soester Recht erhalten und bildete dies durch sogenannte Willküren weiter aus. Die meisten Städte des Herzogthums adoptirten das Rütthener Recht und betrachteten Rütthen als Appellationsinstanz.¹¹ — Bereits vor 1220 besaß die Stadt ein Exemtionsprivileg gegen auswärtige Höggrafen; desgleichen war sie vom freigerichte erimirt. Die gesammte Gerichtsbarkeit lag in den Händen eines Stadtrichters, der vom Erzbischof als dem Herrn der Stadt belehnt wurde. Jedoch tritt schon frühzeitig der Einfluß des Stadtrathes zu Tage, der wahrscheinlich auch das Schöffengericht im Gerichte des Stadtrichters bildete und die

¹ Jetzt fast ganz verödet, führt sie noch immer den alten Namen.

² Pfarrer Schwarze zu Rütthen hat gegen 60 Adelsgeschlechter nachgewiesen und zusammengestellt. Vergl. auch Bender, Geschichte der Stadt Räden, Seite 415 ff. — Bender, Geschichte von Warstein, S. 24 ff. — Seiberz, Quellen I, Seite 263 ff.

³ Westfälische Siegel, Heft II, Abt. 2; Tafel 80, 82; 71, 89, 96. Das jetzige Stadtsiegel zeigt das kurkölnische Kreuz mit 5 Rauten, die auf den mißverstandenen Namen der Stadt deuten sollen.

⁴ Das Hachtthor ist noch erhalten.

⁵ Es waren die Ortschaften der alten „Mistler Mark“.

⁶ Bender, Geschichte der Stadt Räden, Seite 157 ff.

⁷ Seiberz, Urkunden 610, 691.

⁸ Vergl. Patriot Nr. 72 ff., Lipstadt 1904: Die Kunst der Schreiner und Zimmerleute in Rütthen.

⁹ Ueber die verschiedenen Ursachen vergl. Bender a. a. O., Seite 195 ff. — Seiberz in Wigands Archiv I, Seite 32 ff.

¹⁰ Zuerst durch Erzbischof Hermann 1552.

¹¹ So Callenhardt, Warstein, Belege, Winterberg n. s. w. Vergl. Bender a. a. O., Seite 238. — Seiberz, Statutar- und Gewohnheitsrechte, Seite 74.

gesamnte Civil-, später auch die Blutsgerichtsbarkeit beanspruchte.¹ — Bei Beginn des 14. Jahrhunderts bestand der Stadtrath als Verwaltungsbehörde mit Einschluß des Bürgermeisters aus 12 Mitgliedern.²

Kriege und Unglücksfälle haben der Stadt manch schweren Stoß versetzt. In der Fehde zwischen Erzbischof Friedrich von Köln und Bischof Wilhelm von Paderborn (1410) wurde Rütthen besetzt und die Umgegend verwüstet. Ähnliche Verwüstungen fanden in der Soester Fehde statt.³ — Bei den Truchseßischen Neuerungen⁴ leistete die Bürgerschaft dem Reformator Widerstand und zog sich deshalb seine Ungnade zu. Truchseß kam 1583 selbst nach Rütthen, um die Stadt mit Gewalt und Heeresmacht auf seine Seite zu bringen. Er setzte den Jost Wüelen (Granarius) zum Prädikanten ein, den er auch zu seinem Kommissar für Rütthen und Umgegend ernannte. Nach Niederwerfung des Truchseß zog dessen Nachfolger Ernst 1584 in Rütthen ein und ließ sich huldigen, womit auch die alte Lehre wieder Eingang fand. Vor allem brachte der Dreißigjährige Krieg⁵ unsägliches Elend. Das Jahr 1622 war der Anfang einer Reihe unerträglicher Bedrückungen infolge starker Einquartirungen, schwerer Kontributionen und furchtbarer Plünderungen. Dazu kamen noch die Pest, Ruhr und andere ansteckende Krankheiten, die den größten Theil der Einwohner hinwegrafften. Traurige Beispiele von Heerenprozessen sind aus derselben Zeit überliefert worden.⁶ Im Siebenjährigen Kriege nahm Rütthen um mehr als 40 Haushaltungen ab. Verheerende Brände werden berichtet aus den Jahren 1553, 1470, 1530, 1739, 1834.

Was die kirchlichen Verhältnisse betrifft, so werden in der Stadt von alters her zwei Pfarrkirchen erwähnt, die eine ad St. Johannem Bapt., wahrscheinlich die älteste von beiden, die andere ad St. Nicolaum. Die Johanneskirche wurde 1834 wegen Baufälligkeit geschlossen und 1871/74 neu gebaut. 1737 war der Thurm bereits neu aufgeführt, bei welcher Gelegenheit auch die alte Kapelle St. Mariae de Lapide⁷ am Thurme abgebrochen und erneuert wurde. Die Nikolaikirche soll 1425 erbaut sein. Ehedem lag an jeder Kirche auch ein besonderer Begräbnißplatz. Obwohl zwei Kirchen vorhanden, war stets nur ein Pfarrer mit Jurisdiktion für beide Kirchen da, der in älteren Urkunden den Titel „pastor ecclesiarum“ führt.⁸ Die Collation der Pfarrstelle stand dem Erzbischof zu, ursprünglich der Stadt, die ihre Ansprüche auch später regelmäßig anmeldete. Außer den beiden Kirchen wird noch die capella in castro Ruden genannt,⁹ die der Burgmannschaft als Gotteshaus diente und dem Ritterpatron St. Georg geweiht war. — Für die Armen war durch das Pantaleonshospital gesorgt, wozu eine von einem Rütthener Bürger 1412 gestiftete Kapelle gehörte, die 1818 abgebrochen ist. Eine Neuregelung des Armenfonds fand im Jahre 1800 statt.

Die Stadt hatte auch verschiedene Ordenshäuser in ihren Mauern. Ein Augustinerinnenkloster

¹ Westfälische Zeitschrift Band 59, Seite 132.

² Vor dieser Zeit liegt eine Urkunde aus dem Jahre 1282 vor, worin sechs Rathsmitglieder genannt werden. Seit dem 16. Jahrhundert finden wir in Rütthen wie auch anderwärts zwei Bürgermeister.

³ Seiberth, Quellen II, Seite 268 ff. — Vender a. a. O., Seite 401 ff.

⁴ Vergl. außer Vender, Seite 348 ff. Kampfschulte, Einführung des Protestantismus, Seite 182, 286, 313 ff.

⁵ Vergl. außer Vender, Seite 405 ff. Brandis in Cosmanns Materialien I, Seite 286. — Seiberth, Quellen I, Seite 248 ff.

⁶ Seiberth, Urkunden 1051.

⁷ Eine Familienstiftung; vergl. Vender a. a. O., Seite 366 ff.

⁸ Auch der Liber valoris führt beide Kirchen unter einer Nummer auf: due ecclesie in Ruden. — Der Titel Archidiaconus, den sich die Pfarrer von Rütthen zeitweise beilegte, war ein usurpirter.

⁹ Auch im Liber valoris, wo sie wie eine mäßige Pfarrkirche eingeschätzt wird; siehe Seite 6. Vergl. Kleinforgen, Kirchengeschichte II, Seite 157. Der letzte Rektor der Kapelle wird 1442 genannt, die Kapelle in den Nachträgen zum Liber valoris um 1510 noch aufgeführt.

ad St. Margaretham, welches vom Kloster Böödecken dependirte, wurde 1480 gegründet.¹ Dieses sogenannte Susterhaus ist um 1772 eingegangen, nachdem die Schwestern ausgestorben waren und 1739 ein Brand das Kloster zerstört hatte. — Eine Kapuzinerniederlassung bestand seit 1654.² Das Kloster wurde 1804 aufgehoben. Zur selben Zeit trafen die Minoriten aus Brilon ein und eröffneten darin ein Gymnasium, das nach Aufhebung des Convents im Jahre 1808 noch bis 1810 existirte.³ Die zugehörige Kirche ist 1834 abgebrochen, das Klostergebäude 1842 für ein Land- und Stadtgericht umgestaltet.

Das Schulwesen in Rütthen ist sehr alt. In einer Urkunde vom Jahre 1322 wird bereits eines „Magisters und Scolaren“ gedacht.⁴ 1795 eröffnete Pfarrer Sauer im ehemaligen Nonnenkloster die erste Normalschule für Lehrer im Herzogthum Westfalen.⁵ 1876 ist ein Lehrerseminar errichtet worden.

Nachdem die Stadt in der hessischen Zeit vorübergehend ihre Selbstverwaltung eingebüßt hatte, trat unter der preussischen Regierung durch Einführung der revidirten Städteordnung ein neuer Zeitraum ein: die Bürger erhielten wieder ihren freigewählten Magistrat.

¹ Seiberth, Urkunden 985. — Stadtarchiv in Köln: Farrag. Gelenii III, fol. 153. — Westfälische Zeitschrift, Band 24, Seite 281 ff.

² Akten im Staatsarchiv zu Münster. — Akten und Chronik von 1654—1800 im Provinzial-Ordensarchiv zu Ehrenbreitstein. — Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XVII, Seite 100 ff. — Westfälische Zeitschrift, Band 47², Seite 44.

³ Staatsarchiv zu Münster: Regierung Arnberg, Kirchen- und Schulsachen, Tit. VII, Sect. II D, Nr. 12.

⁴ Seiberth, Urkunden 589.

⁵ Vergl. Naarmann, Die Reform des Volksschulwesens im Herzogthum Westfalen, Seite 18 ff.



Siegel der Burgmannschaft Rütthen, von 1326, im Stadtarchiv zu Dortmund (198). Umschrift: sigil . . . astrensium de . . . uden. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 80, Nummer 3.



Siegel der Stadt Rütthen im Staatsarchiv zu Münster, von 1392, St. Patrocli 181. Umschrift: sigillum burgensium ei . it . tis ruthen. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 71, Nummer 1.



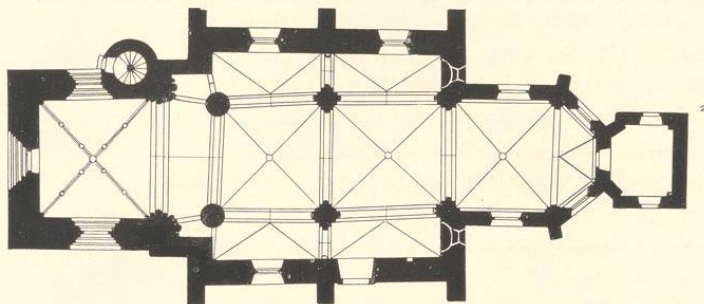
Siegel der Stadt Rütthen nach dem Stempel im Staatsarchiv zu Münster. Umschrift: sigilla . secreta . opidanor . . rude . Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 96, Nummer 3.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Rütthen.

Stadt Rütthen.

2½ Kilometer südlich von Sippstadt.

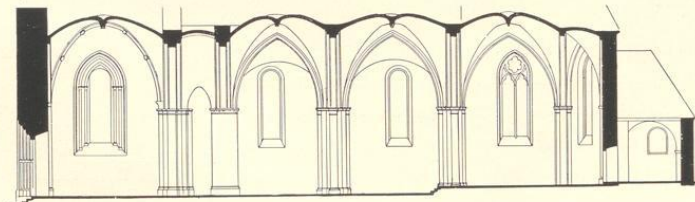
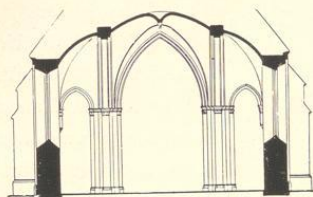
I. Kirchlicher Besitz.

a) Nikolaikirche,¹ katholisch, Uebergang, gothisch, Renaissance, dreischiffig, zweijochig. Chor einjochig

1 : 400

mit $\frac{3}{8}$ Schluß. Westthurn³ mit Verbindungshalle zum Schiff und Treppenthürmchen an der Nordseite; oberes Geschoß und Barockhelm aus 17. und 18. Jahrhundert. Sakristei⁴ an der Ostseite. Wandapsiden der Seitenschiffe vermauert. Strebe Pfeiler am Schiff neu.

Gewölbe im Schiff⁵ neu, einhäufig in den Seitenschiffen. Gurtbögen, spitzbogig, auf Kreuzpfeilern mit halbrunden Vorlagen im Mittelschiff, Konsolen in den Seitenschiffen, Säulen in der Verbindungshalle. Kreuzgewölbe im Chor, mit Rippen und Schlußstein, zwischen spitzbogigen Wandblenden, auf Diensten. Kreuzgewölbe im Thurm, mit Wulstringen, hängendem Schlußstein und



1 : 400, Längenschnitt und Querschnitt.

Zierscheiben, zwischen spitzbogigen Blendbögen auf Diensten. Thurmöffnung zur Verbindungshalle auf Bündelpfeilern, spitzbogig. Holzdecke in der Sakristei.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 429. — Loß, Deutschland, Seite 529. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 215. — Otte, romanische Baukunst, Seite 601.

² Nord- und Süd Fenster im Chor sind zweitheilig. — ³ Nach Lübke und Loß modern. — ⁴ Mit neuem Obergeschoß.

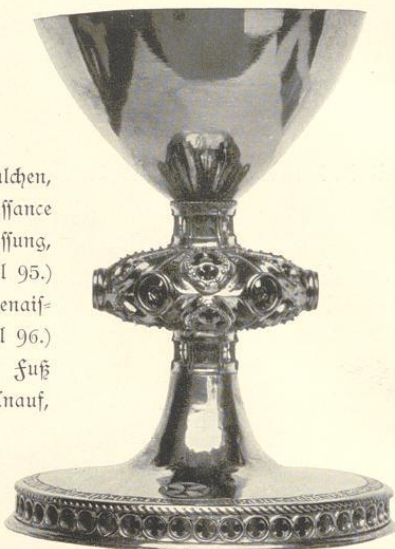
⁵ Nach Otte früher kuppelartig.

Fenster im Schiff und in der Sakristei rundbogig, einheitlig; im Chor spitzbogig, ein und zweitheilig mit Maßwerk; im Thurm spitzbogig, einheitlig, mit Ecksäulchen und Wulsten; Schallöffnungen rundbogig und gerade geschlossen.

Portal der Westseite spitzbogig, mit Ecksäulchen, Wulsten und Blattwerk. An der Südseite, Spätrenaissance (Barock), rundbogig, vorgefetzt mit Pfeilereinfassung, Verdachung und Figurenmische. (Abbildung Tafel 95.)

Altäre mit Säulenaufbauten und **Kanzel**, sechseckig, Spätrenaissance (Rokokoo und Barock). (Abbildungen Tafel 96.)

Kelch,¹ gotisch, 14. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß rund, mit durchbrochenem Rand und Inschrift. Knauf, sechsteilig mit durchbrochenen Knöpfen und Maßwerk. 16 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)



3 Glocken mit Inschriften:

1. sanCta trInItas UnUs VerUs aeternUsqUe deUs
mIserere nobis VIVentes reCreo DefUnCtos
plango sUperstes nUnClo ConCentu trIstJa Laeta rUIIdten consule herm kroll et johan
tost provis . a . o . 1639 herManno Wickede UtrIUsqUe in Verbo rUIthen pastoer et prom-
ot . johann chriber . 1,33 m Durchmesser.
2. Verbere ConCUssO cUr ferrea lIngUa sUperne CLangIt In aUres tUas te Monet ore
preceis VIrgo Dei genItrIX benedIC nos protege saLVa nIL aqUo CoLerIs fILIUe eCCe
negat a° 1639 herMannus WickeDe UtrIUsqUe In rUithen pastor . 1,16 m Durchmesser.
3. s . nicolae patrone civitatis o . p . n . qui recte populi victor nicolae vocaris nostrae sic
vindex aedis et verbis eris d . d . hermanno vickede pastore conrado roinch consule
joseph micheli nostrae fecit 1650 f . h . 1,13 m Durchmesser.

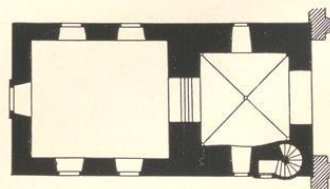
b) Johanneskirche, katholisch, neu.

Westthurm, Renaissance (Barock), von 1737, mit Treppenthurm an der Südseite und Kapellenanbau an der Westseite.

Kreuzgewölbe im Thurm, mit Graten, auf Konsolen und Pfeiler in der Nordostecke. Holzdecke in der Kapelle.

Fenster und Schallöffnungen im Thurm rundbogig, einheitlig. Fenster der Kapelle rundbogig mit Umrahmung und Verdachung.

Portal der Westseite rundbogig, vorgefetzt mit Pfeilereinfassung; Verdachung mit Kreuzigungsgruppe. (Abbildung Tafel 97.)



1:400

3 Glocken mit Inschriften:

1. s . maria o . p . n . VIrgo Dei genItrIX benedIC saLVaqUe CLientei Uspote nIL

¹ Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 228. — Giefers, Altarfeld, Seite 12.

- propriUs filiUs eCCe negat dd . hermanno wickede pastore conrado roinsch consule .
1630 . figur. 1,06 m Durchmesser.
2. in honorem b . m . virg . et s . iois baptistae patron (figuren) sub directione wern joach
wickede consulis et patriae deputati antonii tutel cammer et totius senatus ruthensis
sumptu communi refusa sum anno 1703. 1,20 m Durchmesser.
3. in honorem sti joannis baptistae et sti joannis evangelistae anno 1720 herman hake
i . o . b . wiltheim i . v . d . consules joannes bausch (?) pastor mathias — anisius jodocus
dcc happe cammerarii treine wilhelm pastor curatus dd . s . joem wilhelm vvred i od
melmeie aediles joan caspar heller joan conr . burghausen provisores. 0,93 m Durchmesser.

2. Staatlicher Besitz.

Kapuziner-Kloster, jetzt Amtsgericht, Renaissance, 17. Jahrhundert, einfach.



Mittlere Straße 1 (Lehmann).

Portal,¹ Renaissance (Barock), von Stein, rund-
bogig, mit Pfeiler- und Säuleneinfassung,
Verdachung und Wappenaufsatz, Inschrift
und Jahreszahl 1684. 1,75 m im Lichten.
(Abbildung Tafel 98.)

3. Städtischer Besitz.

Stadtbesetzung, gotisch, 14. Jahrhundert, Reste
von Ringmauern und
Gräben.

Sachthornturm, an der Nordseite
der Befestigung, recht-
eckig, mit Resten der Vor-
thurmanlage. Durch-
fahrt spitzbogig, mit
Kreuzgewölbe und Thür
zum Laufgang an der
Ostseite. (Abbildung
Tafel 99.)

Sepenturm, an der Westseite der
Befestigung, halbkreis-
förmig, mit Eingang,
Schießscharten und Thür
zum Laufgang an der
Nordseite. (Abbildung
Tafel 99.)

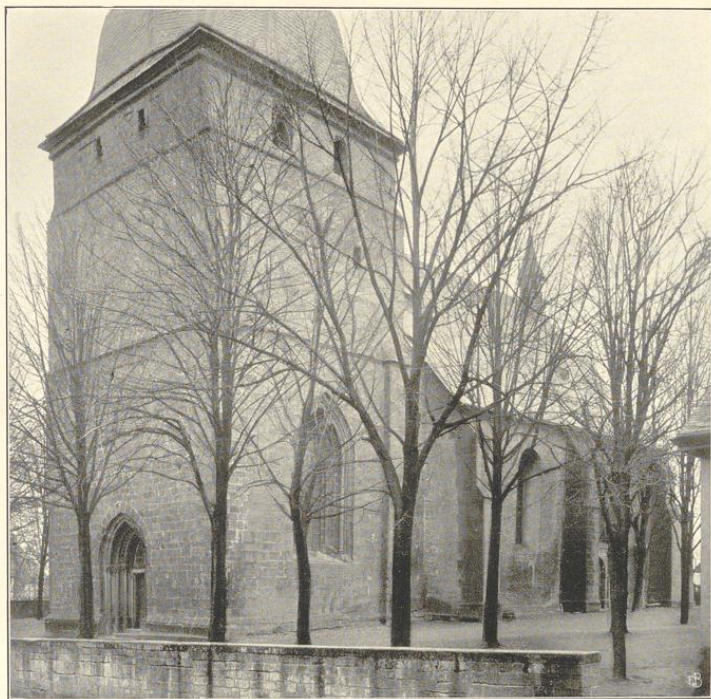


1 : 400

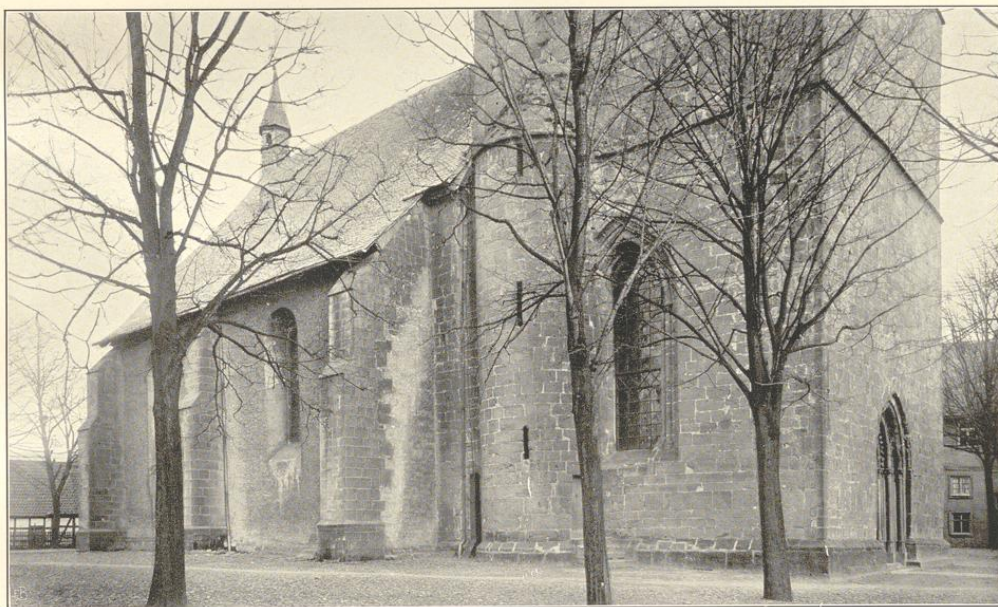


1 : 400

¹ Jetzt in städtischem Besitz als
Friedhofsportal.



1.



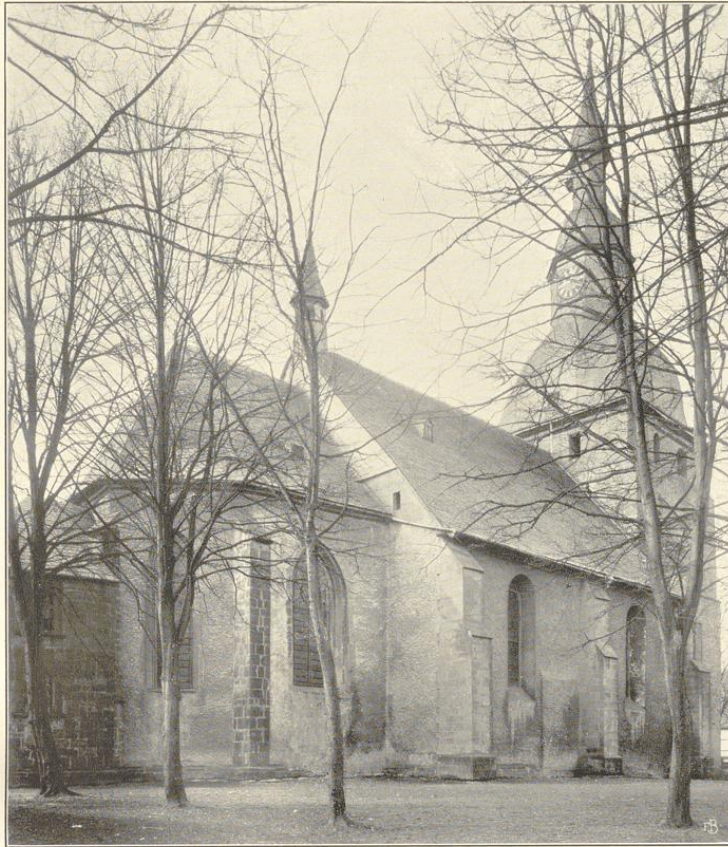
Clichés von F. Bruchmann u. G., München.

2.

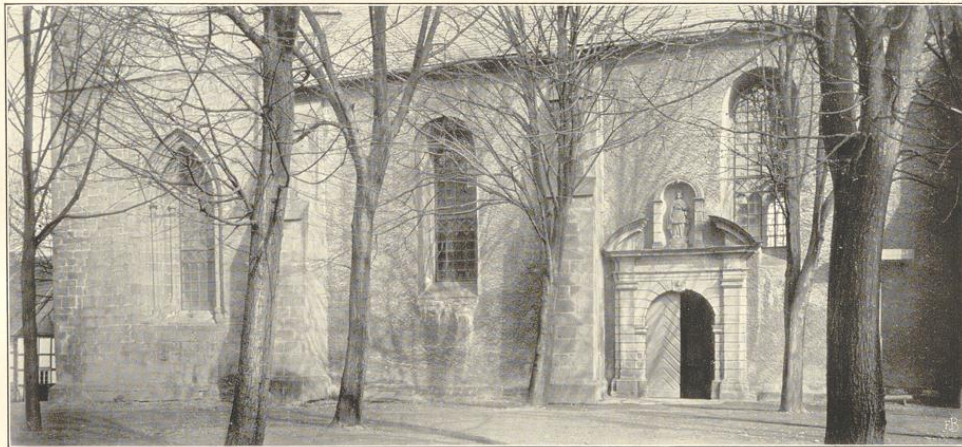
Aufnahmen von 1911.

NikolaiKirche:

1. Südwestansicht; 2. Nordwestansicht.



1.



Clichés von F. Bruckmann N.-G., München.

2.

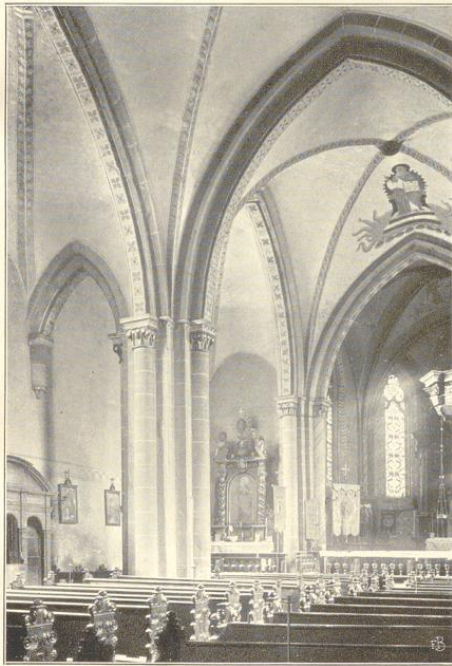
Aufnahmen von 1911.

NikolaiKirche:

1. Nordostansicht; 2. Theilansicht der Südseite.

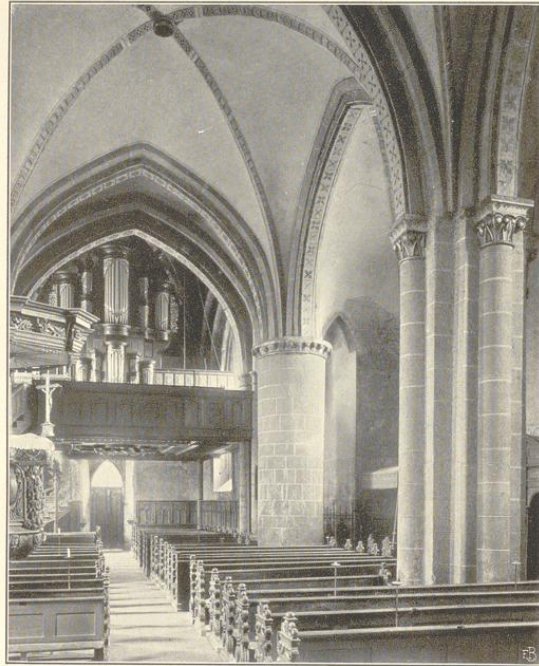


1.



Clichés von J. Bruchmann N. G., München.

2.



3.

Aufnahmen von Ophoven, Lippstadt (1.) und von 1911.

Nikolaiirche, Innenansichten:

1. nach Osten; 2. nach Nordosten; 3. nach Nordwesten.

Rüthen.

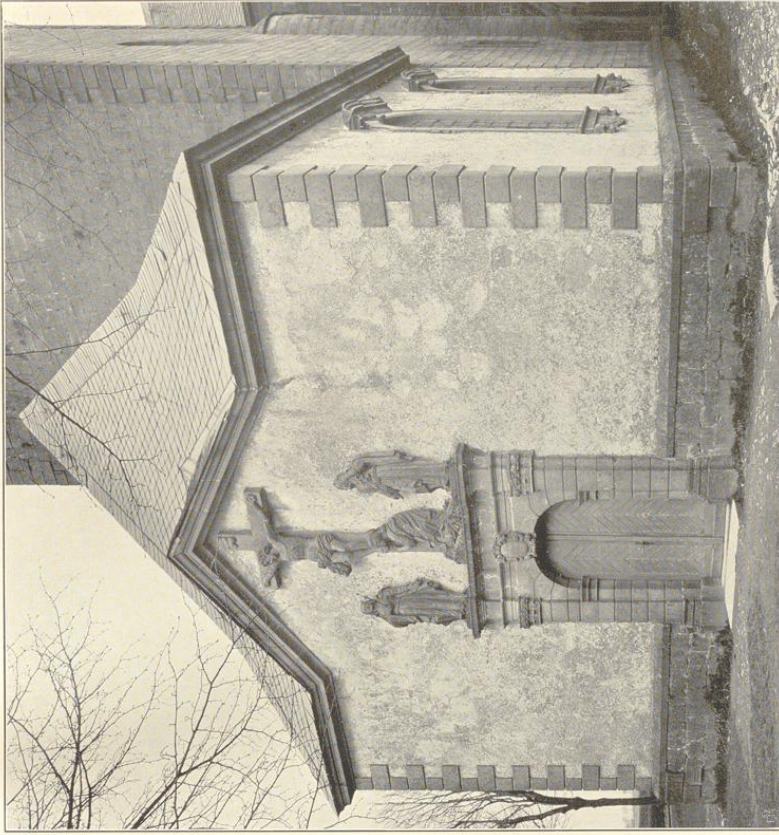
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Sippstadt.



Bildes von J. Deuchmann A. G., Münden.

1.

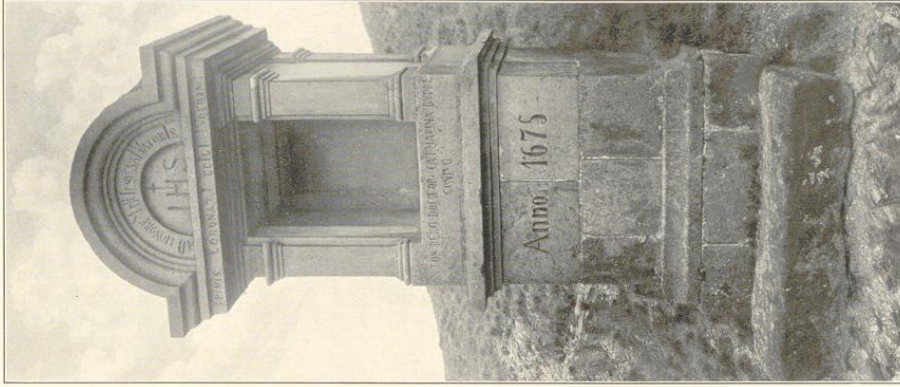


Aufnahmen von 1911.

2.

Johanniskirche:
1. Südwestansicht; 2. Chesselansicht der Westseite.

Kreis Sippstadt.



Zufahrten von 1911.

2.

Rüthen.

Bau- und Kampdenkmäler von Westfalen.

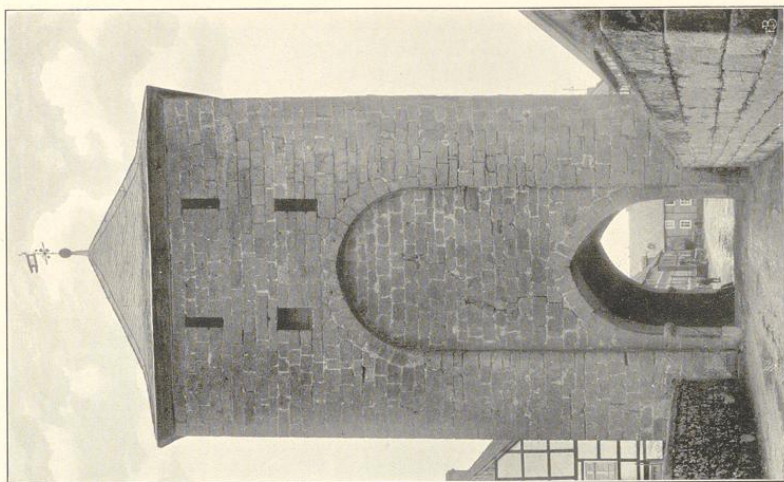


Clüdes von J. Straußmann H. G., Rüthen.

1.

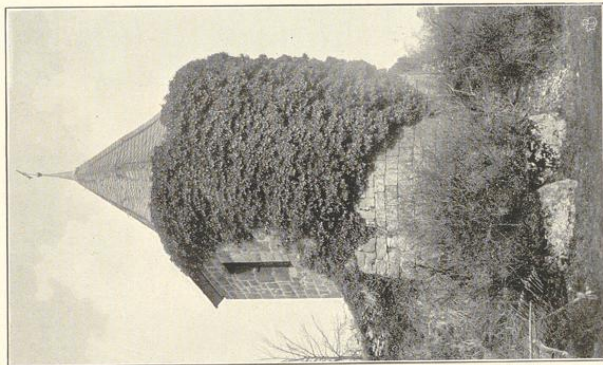
1. Kirchhofportal; 2. Kreuzweghäuschen.

Kreis Sippstadt.



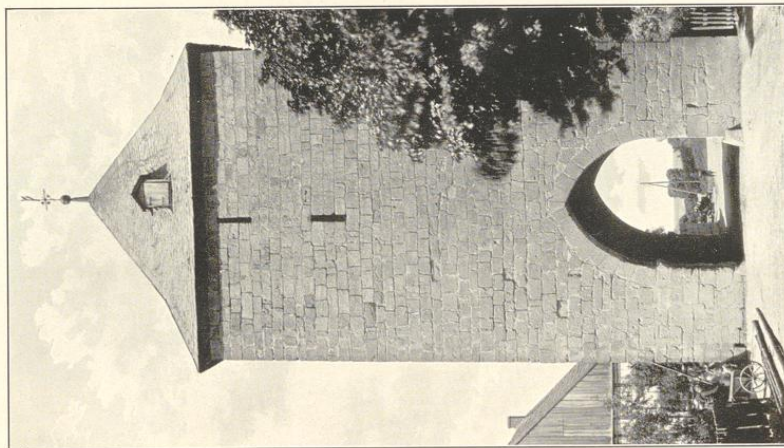
3. Aufnahmen von 1911.

Rüthen.



1.

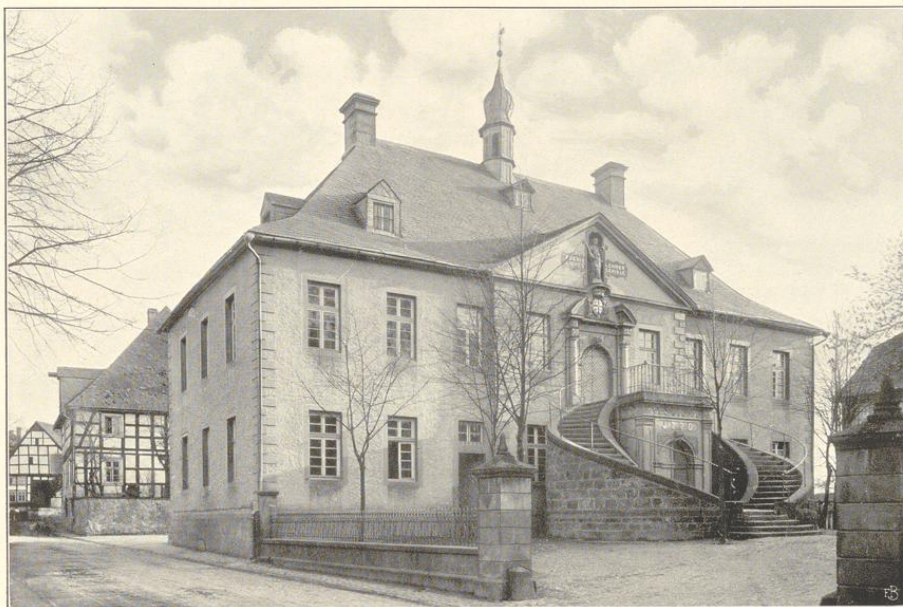
Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.



2.

Gliedes von G. Braufmann 11. 6. 1888.

1. Hagenburg; 2. Hagenburg, Innenseite; 3. Hagenburg, Außenseite.



1.



Clichés von F. Bruckmann N. G., München.

2.

Aufnahmen von 1911.

Rathhaus (Seminar):
1. Vorderansicht; 2. Hinteransicht.



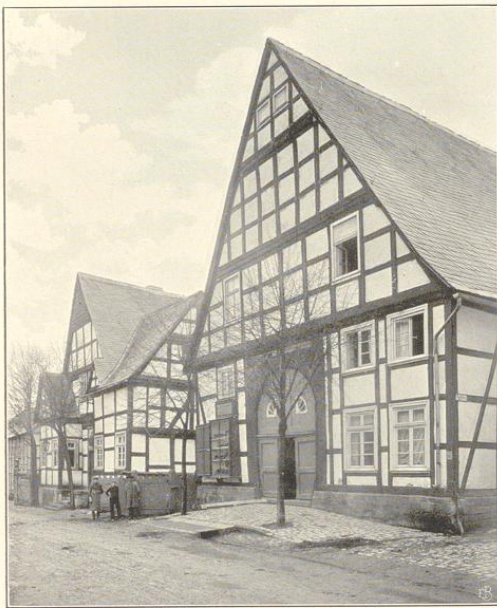
1.



3.

4.

5.



6.

7.



8.

Clichés von F. Beckmann u. S., München.

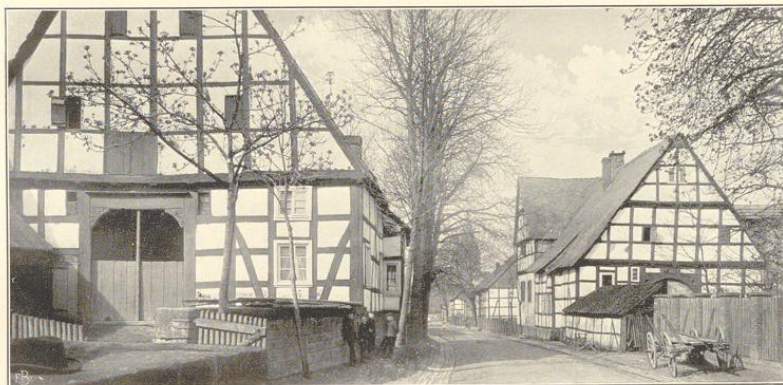
Aufnahmen von 1911.

Häuser:

- 1. Windpoth 13 (Stamer).
- 2. Windpoth 19 (Morf).
- 3. Ritterstraße 25 (Henneböhl).

- 4. Ritterstraße 23 (Heller).
- 5. Ritterstraße 21 (Gockel).
- 6. Mittlere Straße 9 (Burg).

- 7. Mittlere Straße 11 (Mary).
- 8. Ecke Hachtbor-Niedere Straße (Kuig).



1.

2.



3.



4.

5.

6.

Clichés von F. Bruchmann H. G., Münden.

Aufnahmen von 1911.

Häuser:

- 1. Niedere Straße 4 (Becker).
- 2. Niedere Straße 3 (Röring).

- 3. Hachtthor-Ecke Burgstraße (Ewig-Wormstall).
- 4. Niedere Straße 27 (Helle).

- 5. Niedere Straße 25 (Deufe).
- 6. Niedere Straße 25 (Walter).

